

Sidra Bo, 10. Sch^ewat 5784

Toralesung: Sch^emot [2BM] 11, 4 – 12, 28;
Haftara: M^elachim II (Könige II) 23:21 - 30.



19.01.2024 18.45 Ma'ariw l'Schabbat

20.01.2024 10.00 Schacharit l'Schabbat; Bar Mizwa Ben Rölli

Es zerreisst mir das Herz

Die Tora-Lesung dieser Woche führt uns zu einem dramatischen Höhepunkt. Nach neun Plagen, die dem Pharao, aber vor allem dem Volk, immenses Leiden brachten, lesen wir von den Vorbereitungen für die letzte, zehnte und zugleich schrecklichste Plage: den Tod von Mensch und Tier der ägyptischen männlichen Erstgeborenen. Das Leiden unter den ersten neun Plagen als Folge dafür, dass der Pharao die Israeliten beharrlich nicht aus der Sklaverei freizulassen bereit ist, war gross. Das Vieh verendet, Ernten misslingen, Mensch und Tier leiden unter Krankheiten und das Trinkwasser ist durch Verseuchung knapp. Dem Pharao war es wichtiger, den Kampf mit dem israelitischen Gott zu gewinnen als sich um das Wohlergehen seines Volkes zu kümmern. Erst als sein eigener Sohn durch die zehnte Plage stirbt, gibt er nach und Mosche und Aharon können das Volk aus Ägypten herausführen. Es muss zugunsten des Pharaos aber erwähnt werden, dass die Sturheit des Pharaos ihm zum Teil vom EWIGEN eingeflösst wurde. Es ist der EWIGE selbst, der das Herz von Pharao verhärtete auf dass «Gottes Zeichen und Wunder» in Form der Plagen ihm, seinem Volk und den anderen Nationen offenbart werden konnten.» (Sch^emot 7,3). Die Plagen dienten dazu, die Allmacht Gottes zu demonstrieren. Neben der grossen Freude über die Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten, die wir alljährlich am Sederabend feiern, trugen uns die Talmudischen Rabbinen auf, um neben der Freude das Leiden der Ägypter während der Plagen nicht zu vergessen. Das ägyptische gemeine Volk bezahlte die Rechnung für unsere Freiheit. Die bekannteste Geste unseres Mitgefühls mit den Ägyptern ist während des Sederabends das Reduzieren unseres Weinkonsums mit zehn und drei weiteren Tropfen. Zugegeben, es handelt sich um eine kleine Geste. Beim Aufzählen der zehn Plagen spritzen wir mit dem kleinen Finger einen Tropfen Wein auf eine Serviette und drei weitere Tropfen, beim erwähnen der drei Akronyme, die aus den Anfangsbuchstaben der einzelnen Plagen gebildet werden. Ein zweites Zeichen unseres Mitgefühls mit den Ägyptern ist die Art wie wir das Hallel während des Schacharit-Gottesdienstes an jedem der sieben Tage des Pessach Festes singen. Am ersten Tag singen wir das ganze Hallel, an den übrigen sechs Tagen eine abgekürzte Variante mit weniger Psalmen. Mit dem Reduzieren des Weinkonsums und dem Singen nicht aller Psalmen des Hallels, enthalten wir uns etwas von unserer Freude über die Befreiung aus der Sklaverei. Wir sollen eine Trennung machen zwischen den Anstiftern der Aggression und denjenigen, die wie wir, unter den Entscheidungen der Anführer leiden, auch dann, wenn die Aggression der Anführer und das Leiden des ägyptischen Volkes unsere Befreiung angetrieben hatte.

Der abscheuliche Angriff von Chamas auf die Bewohner der an den Gazastreifen angrenzenden Siedlungen, bei dem ca. 1.200 Menschen getötet und Hunderte als Geiseln entführt worden sind, wird durch die israelischen Armee mit einer extrem vernichtenden Invasion des Gazastreifens beantwortet. Das Ziel der israelischen 'Antwort' war / ist es, die Geiseln zu befreien und die Chamas-Terroristen auszuschalten. Nach 107 Kriegstagen ist keines der beiden Ziele erreicht. Im Gegenteil wurden Abertausende palästinensische Bürger durch israelische Bombenangriffe und defekte Raketen der Chamas getötet. Der Gazastreifen liegt in Trümmern. Hunderttausende wurden vertrieben. Vertriebene gibt es auch auf israelischer Seite, aus den Grenzgebieten zum Gazastreifen und zum Libanon. So schwierig es auch ist, sich nicht von Rachegefühlen leiten zu lassen, können wir uns ein Beispiel an dem Auftrag der Rabbinen nehmen, um zwischen dem Pharao auf der einen und den leidenden Ägyptern auf der anderen Seite zu unterscheiden. Auch in der heutigen Situation müssen wir unsere Menschlichkeit bewahren und uns das Leiden der Gazanen zu Herzen nehmen. Die Abertausende in tiefstem Elend gestürzten unschuldigen Gazanen zerreißen mir – ebenso wie die noch nicht befreiten Geiseln und die Gefallenen auf unserer Seite – das Herz. Mögen wir die Kraft finden die auch auf der anderen Seite Getroffenen zu beweinen.

Schabbat Schalom,

Rabbiner Ruven Bar Ephraim

rabbinat@jlg.ch